

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 29

Illustration: "Also, wie ich es sehe [...]"
Autor: Smilby [Smith, Francis Wilford]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Igel ohne Stacheln (Eine bezugreiche Fabel)

«Meine lieben Freunde ...», sagte der Fuchs mit schmeicheln-der Stimme, und die vielen kleinen Igel der Projekt-Gruppe «Igel-Land ohne Stacheln», die im Halbkreis um ihn herum saßen, wurden still.

«Wir haben uns heute versammelt, um über die Abschaffung

Von Bruno Gideon

der Stacheln zu diskutieren», begann er in sanftem Ton und schaute mit unschuldigen Augen in die Runde.

«Böse Zungen behaupten, wir Füchse seien der Hauptfeind der Igel-Gemeinschaft. Das ist eine gemeine Lüge; wir können heute der ganzen Welt beweisen, wie friedliebend wir von Natur aus sind.»

Applaus begleitete die wohlgesetzten Worte von Reinecke Fuchs. Alle waren sich der Bedeutung dieser historischen Stunde bewusst, nickten mit ihren kleinen Köpfchen, und die schwarzen Äuglein strahlten zuversichtlich.

Als erster meldete sich der «Frische Max», wie er wegen der frischen Sprache seines «Dienstbüchleins» genannt wurde: «Der Unterhalt der Stacheln ist zu teuer. Sie müssen immer neu geschliffen werden, und mit dem vielen Geld könnten wir etwas für den Frieden unter den Tieren tun.»

Und Igel Jean aus Genf meinte, «... dass Stacheln sowieso nichts nützen, wenn dereinst der grosse Bär mit seinen Riesenpranken ins Land kommt ...»

Igel Hans, der auf seinen Übernamen «Pestalozzi der zweiten» sehr stolz war, streckte sein Pfötchen in die Höhe und verlangte das Wort. «Die Stacheln sind mir immer im Weg, wenn ich mich mal kratzen muss, und überhaupt, die Jungen sollten lieber arbeiten, statt jedes Jahr Stachelkurse absolvieren ...»

Und der greise Igel Roman erzählte von seinem berühmten Film über die Stachelsoldaten im Igel-Land mit dem lustigen Titel «Der Traum vom Schlachten des heiligsten Stachelschweins».

Es wurde ernsthaft diskutiert, und alle waren sich einig. Einige Igel begannen, sich die Stacheln auszureissen, und unter Tränen gedachte der Fuchs der zahlreichen Igel, die den vielen Kriegen in der Vergangenheit zum Opfer gefallen waren.

Aber Igel Arnold mit seinen Kolleraugen hatte die ganze Zeit über kein Wort gesprochen, son-

dern immer nur eifrig beobachtet, und seine kleinen schwarzen Äuglein waren hin- und hergehuscht.

Plötzlich nahm er allen Mut zusammen, igelte sich in seinen Stachelpelz, schaute dem Fuchs tief in die Augen und stellte die drei Warum-Fragen, die später einmal berühmt werden sollten: «Herr Fuchs, warum läuft Ihnen das Wasser so im Mund zusammen, dass es rechts und links über die Lefzen tropft? Warum sind Ihre Krallen frisch geschliffen? Und warum schleichen immer mehr Füchse im Walde herum?»

Von den anderen Igel hörte man böse Worte, wie «Nestbeschmutzer», «Verräter», «Aus-

schliessen!». Der Fuchs aber sprach, und seine Stimme tönte weich und verführerisch:

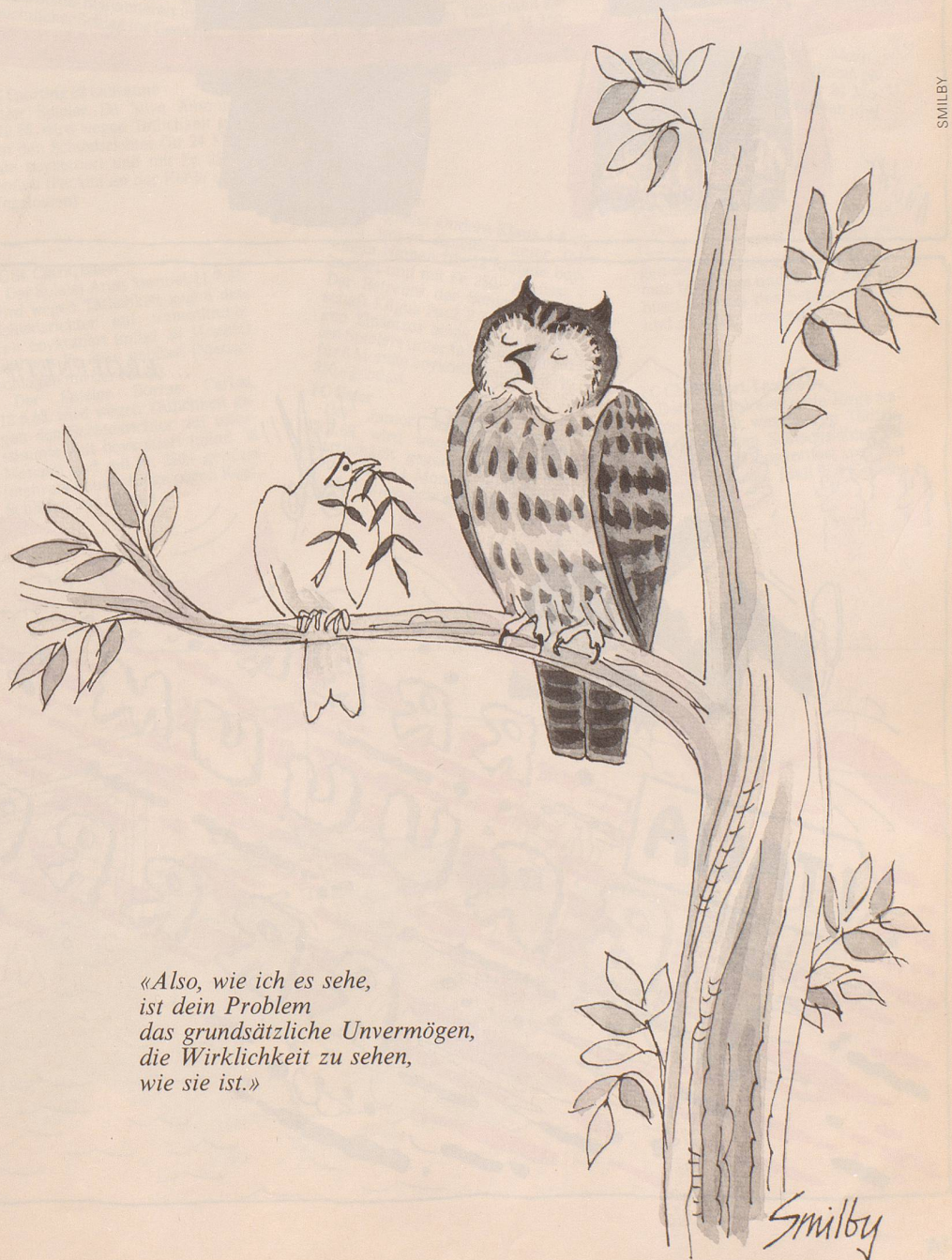
«Du kannst Vertrauen zu uns haben. Um dir das zu beweisen, will ich deine Fragen beantworten: Mir läuft das Wasser deshalb im Mund zusammen (hüstelt), weil ich so stark erkältet bin, und meine Krallen habe ich geschliffen, weil ich morgen an meinem neuen Bau arbeiten muss. Und wir haben deshalb so viel Besuch, weil meine Brüder und Schwestern auch lernen möchten, wie man in Frieden miteinander lebt.»

Da brach ein unbeschreibliches Tohuwabohu aus. Die Teilnehmer der Igel-Versammlung rissen sich

gegenseitig die Stacheln aus, klopfen sich auf die nackten Schultern, tanzten und waren glücklich.

Dabei überhörten sie das immer lautere Knurren im Magen des schlaun Fuchses, übersahen die Blicke, die sich die Füchse gegenseitig zuwarfen, sie spürten keine Bedrohung, und als dann die Gefahr da war, war es bereits zu spät. Sie wurden allesamt aufgefressen.

Aber gegen Arnold, der sein Stachelkleid nie abgelegt hatte, konnten die Füchse nichts ausrichten. Arnold überlebte, und das ist auch der Grund, warum wir diese traurige Geschichte überhaupt erfahren haben.



SMILBY

«Also, wie ich es sehe,
ist dein Problem
das grundsätzliche Unvermögen,
die Wirklichkeit zu sehen,
wie sie ist.»